

Man übt nicht mehr für den Krieg

31. Sonntag im Jahreskreis, Seelensonntag, Heldensonntag.

4.11.2012 Sr. Drexel-Kapelle, Hatlerdorf

Mi 4, 3 - 5 : Völkerwallfahrt des Friedens

Mk 12, 28b – 34: Gottes- und Nächstenliebe

Kreuzzeichen

Wir beginnen im Namen Gottes, der uns zugleich Vater und Mutter ist, im Namen des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der menschenliebende Gott sei mit euch allen!

Kyrie: Wir wollen uns besinnen.

1. Jesus, du hast uns gesagt und vorgelebt, dass die Liebe über allem steht.
2. Jesus, du hast uns gebeten, Böses nicht mit Bösem zu vergelten, sondern das Böse durch das Gute zu überwinden.
3. Jesus, du hast der Gewalt, die du erleiden musstest, keine Gewalt entgegen gesetzt.

Jesus, wir danken dir für dein Vorbild eines Verteidigers des Friedens und eines Frieden-Bringers. Dafür loben und preisen wir dich in Ewigkeit. Amen.

Tagesgebet

Gütiger Gott, das Grausamste, was wir Menschen erfunden haben, ist der Krieg. Und mit der Zeit meinten alle Völker, ohne ein bewaffnetes Heer seien sie nicht sicher. Es sei geradezu unverantwortlich, kein Heer zu haben. Auch die Kirchen und Religionen stimmten dem zu. Gott, du weißt, ob es hier nach der Lehre und dem Vorbild Jesu ein radikales Umdenken braucht. Wenn ja, dann hilf uns, anders zu denken und zu handeln. Darum bitten wir

Lesung: Micha 4, 3-5. Kinder spielen die Völkerwallfahrt.

Evangelium: Mk 12, 28b-34: Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.

Ansprache

Heute feiern wir in Vorarlberg den Seelensonntag oder auch den sogenannten Heldensonntag. 1980 half ich an diesem Tag in Lingenau aus. In der Mitte der Kirche standen während der Messe zu meinem Ärgernis zwei bewaffnete Soldaten. In meiner Predigt erklärte ich, dass die Bezeichnung Helden für im Krieg gefallene Soldaten bereits einer Verherrlichung des Krieges gleichkomme. Diese meine Worte gefielen den meisten Mitgliedern des Kameradschaftsbundes, aber auch andern anwesenden Gläubigen wenig. Und den Herrn Bürgermeister brachte ich trotz der kalten Kirche ins Schwitzen. Nach der Messe gingen oder marschierten wir alle zum sogenannten Heldendenkmal und der Bürgermeister hatte dort eine Rede zu halten. Er musste sich ungewöhnlich stark anstrengen, um in seiner vorher aufgesetzten Rede das Wort Helden durchgehend zu vermeiden.

Seither sind 3 Jahrzehnte vergangen. Vieles hat sich seither verändert. Verschiedene Päpste haben in der kirchlichen und säkularen Öffentlichkeit ausgerufen: „Nie wieder Krieg!“ Sie setzten dahinter 3 Rufezeichen. Viele Präsidenten und Bischöfe, viele Pfarrer und Bürgermeister haben die berühmte Stelle aus den Propheten Jesaja oder Micha aus dem 8. Jahrhundert vor Christus zitiert: „Jahwe spricht Recht im Streit der Völker, er weist mächtige Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus

ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk,“ Ein wunderbares und beeindruckendes Bild: Die Kriegswaffen werden zu Arbeitswerkzeugen. Was bisher vielen den Tod brachte, soll die Erde und die Weinrebe für die Ernährung und die Freude aller bereiten. Leben statt Tod, Freude statt Trauer, Nahrung statt Hunger.

Doch bei den meisten erwähnten Reden von Präsidenten und Bischöfen, Bürgermeistern und Priestern fiel der letzte, nach meiner Ansicht wichtigste Halbsatz unter den Tisch. Der Satz: „Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk.“ geht noch weiter. Sowohl im 2. Kapitel des Jesaja als auch im 4. Kapitel von Micha lautet die Fortsetzung: „und (man) übt nicht mehr für den Krieg.“ Man übt nicht mehr für den Krieg! Wer vollmündig verkündet „Nie wieder Krieg!“, der sollte die praktische und bewusstseinsmäßige Voraussetzung dafür schaffen. Und diese Voraussetzung lautet: Man verzichtet darauf, für den Krieg zu üben. Klar gesagt heißt das: Die Nationen dieser Erde schaffen ihre Heere ab.

Im kommenden Jänner sollen wir abstimmen: Beibehaltung der Wehrpflicht für alle jungen Burschen oder Berufswehr. Wo bleibt da die Frage nach einer evtl. möglichen Alternative? Wo bleibt die Frage, ob wir überhaupt ein Heer brauchen und wozu.

8 Jahrhunderte vor Christus hatten zwei jüdische Propheten eine Vision: In jener Zeit wird man nicht mehr für den Krieg üben. Und zwei Jahrtausende nach Christus stellen die Christen im allgemeinen nicht einmal die Frage, ob ein Verteidigungsministerium nicht durch ein Friedensministerium ersetzt werden könnte und sollte.

Nach den Schrecken des 1. Weltkrieges, vor knapp 100 Jahren entstand auf ökumenischer und humanistischer Ebene allmählich der Internationale Versöhnungsbund. Dieser macht auch jetzt in Österreich mobil für eine Parlamentarische Bürgerinitiative für die Abschaffung des Bundesheeres und eine aktive Friedenspolitik. Der Versöhnungsbund zählt 10 Punkte auf, wie eine bewaffnete Verteidigungspolitik in eine gewaltlose, aber aktive Friedenspolitik umgewandelt werden könnte und sollte. Er bittet um unsere Stellungnahme und, wenn wir diese Idee unterstützen wollen, um unsere Unterschrift.

Ich kann das 10-Punkte-Programm aus Zeitgründen jetzt nicht erklären. Ich lass es nachher austeilen.

Das heutige Evangelium spricht vom Liebesgebot. Eine ganz vordringliche Herausforderung der Liebe ist sicher die Einschränkung der Gewalt und die Abschaffung der Kriege. Ich bin mit den Propheten Jesaja und Micha einer Meinung: Die Abschaffung der Kriege wird uns so lange nicht gelingen, als wir zwar sagen „Nie wieder Krieg!“, aber gleichzeitig fortfahren, für den Krieg zu üben.

Fürbitten

Priester:

Gott, es fällt uns Menschen schwer, daran zu glauben, dass die Liebe tatsächlich letztlich stärker ist als die Gewalt.

Lektor/in:

1. Wir bitten für die Menschen, die sich gegen den Waffenhandel einsetzen.
2. Wir bitten für die Menschen, die sich für die Abrüstung, besonders die nukleare Abrüstung einsetzen.
3. Wir bitten für die Menschen, die sich gegen die weltweite Ungerechtigkeit und die neoliberale Wirtschaftsordnung wehren.
4. Wir bitten für die Menschen, die versuchen, die Friedensforschung und Friedenserziehung zu fördern.

5. Wir bitten für die Menschen, die sich ausbilden, um im In- und Ausland bei der Vorbeugung und Lösung von Konflikten zu helfen.
6. Wir bitten für die Menschen, die sich wehren gegen politische Hetze gegen verschiedene Minderheiten.

Priester:

Gott, wir danken dir, dass du uns immer wieder hilfst, der Ungerechtigkeit die Gerechtigkeit, der Gewalt die Gewaltfreiheit, dem Krieg eine aktive Friedenspolitik entgegen zu setzen. Nimm diesen Dank an durch Jesus Christus, unsern Bruder, Freund und Herrn. Amen.

Gabengebet

Gütiger Gott, nimm mit diesen Gaben von Brot und Wein auch unser Bemühen an, den Frieden im Kleinen und im Großen zu erhalten und zu vertiefen. Darum bitten wir durch

Hochgebet: Versöhnung und Frieden zwischen allen__

Gebet des Herrn

Hätte es mehr Gleichgewicht zwischen Männern und Frauen in unserer Geschichte und Gegenwart gegeben, so gäbe es wohl auch mehr Frieden in unserer Welt. Das angesprochene Ungleichgewicht verstärkt haben auch die beinahe ausschließlich männlichen Gottesbilder unserer christlichen Tradition. Als Zeichen eines Umdenkens beginnen wir heute wieder einmal das Gebet des Herrn mit „Mutter unser, Vater unser“.

Friedensgebet

Herr Jesus Christus, du bist in diese Welt gekommen, um uns deinen Frieden zu bringen.

Mehr als 2000 Jahre nach deiner Geburt ist die Welt, sind die einzelnen Völker, sind die Religionen noch immer weit vom wahren Frieden entfernt. Doch es gibt Fortschritte im Verständnis und in der Verwirklichung des Friedens. Wir danken dir für jeden kleinen und großen Schritt in Richtung Frieden. Und wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben:

Eine andere Welt ist möglich.

Eine friedlichere Welt ist möglich.

Der Sieg der Liebe über die Gewalt ist möglich.

Der Friede Jesu Christi sei mit euch allen!

Kommunionvers

Jesus Christus schenke uns den inneren Frieden als Grundlage des äußeren Friedens.

Schlussgebet

Gott, gib, dass wir aus diesem Gottesdienst einen Satz in unserm Kopf und unserm Herzen mitnehmen. Es sei der Satz, der sich bei den Propheten Jesaja und Micha schon gut 700 Jahre vor Christus findet:

Man übt nicht mehr für den Krieg.

Man übt nicht mehr für den Krieg.

Man übt nicht mehr für den Krieg.

So sei es. Amen.